

## **Migrationsgeschichte im Industrieviertel – Zuwanderung hat uns reich gemacht!**

Utl.: Prominentes Podium und rege Publikumsbeteiligung auch bei der zweiten Veranstaltung von „ZusammenReden“ in Guntramsdorf

**Speziell das Industrieviertel kann auf eine lange und ausgeprägte Migrationsgeschichte zurückblicken. In den letzten 50 Jahren ist Österreich durch das Anwerben gering qualifizierter Zuwanderer zu einem der reichsten Länder Europas geworden.**

Das Publikum im dicht gefüllten Rathaussaal verfolgte am 1. März in Guntramsdorf den zweiten von vier Diskussionsabenden der Guntramsdorfer Integrationsgespräche. Thema der Veranstaltung, die von der Caritas Wien (Asyl & Integration NÖ) gemeinsam mit der Gemeinde Guntramsdorf organisiert und vom Land NÖ, dem BMI für Inneres und dem Europäischen Integrationsfonds gefördert wird, war das Industrieviertel und seine Migrationsgeschichte. Nach einem kurzen Ausschnitt des Films „*Das Heute ist das Gestern von Morgen*“ (Regie Peter Faerber) und einigen einleitenden Worten von Walter Heinisch, Amtsleiter der Marktgemeinde Guntramsdorf, diskutierten Migrationsforscher August Gächter, Herbert Langthaler von der Asylkoordination Österreich und Politikwissenschaftlerin Silvia Nadjivan über den Zusammenhang von Industrialisierung und Migration in und um Guntramsdorf. Moderiert wurde die lebendige Diskussion von Tülay Tuncel von der Wiener Integrationskonferenz.

August Gächter strich gleich zu Beginn die enge Verknüpfung von Industrialisierung und Zuwanderung heraus. „Speziell bildungsmäßig gering qualifizierte Arbeitskräfte wurden gebraucht und auch aktiv angeworben. Wir sind durch diese Arbeitskräfte sehr reich geworden.“ Doch trotz Zuwanderung hat sich Österreich mit integrationspolitischen Fragen erst sehr spät auseinandergesetzt. Herbert Langthaler (Herausgeber des jüngst erschienen Buches „Integration in Österreich“) kritisiert in diesem Zusammenhang, dass Integration viel zu oft als Bringschuld von MigrantInnen gesehen wird. Doch Integration bedeute das Ermöglichen von Teilhabe an der Gesellschaft. Es ist die Möglichkeit, den eigenen Lebensentwurf zu erfüllen.“ Silvia Nadjivan, die im Sammelband „Vom selben Schlag... Migration und Integration im niederösterreichischen Industrieviertel“ (Hg. Thomas Schmidinger) über das Equal-Projekt „*Verschiedene Herkunft, gemeinsame Zukunft*“ berichtet hatte, sprach anschließend über Ergebnisse dieses von der EU geförderten Integrationsprojektes, das auch in der Gemeinde Guntramsdorf durchgeführt wurde. Besonders positiv bewertete sie, dass das Erlernen der Muttersprache ein wichtiger Bestandteil des Projektes war. „Kinder dürfen ihre Muttersprache nicht verstecken. Sie fördert ihr Selbstbewusstsein.“

Die Gemeinderätin Hatice Tugrul-Kartal berichtete über die Streichung sämtlicher Förderungen, trotzdem wurde im Anschluss an Equal eine Integrationsplattform gebildet, die aktiv ist. August Gächter wies auch nachdrücklich auf die Verantwortung von Gemeinden hin. „Sie kennen die Betriebe vor Ort. Es liegt in ihrer Hand, Möglichkeiten zu schaffen.“ Die Frage, ob seit den 60er Jahren eine Verschiebung von zugewanderten Arbeitskräften in den Dienstleistungssektor stattgefunden habe, bejahte Gächter. Oft seien es heute aber Menschen mit sehr hohem Bildungsniveau, die die niedrigsten Arbeiten verrichten. Er kritisierte diesbezüglich vor allem die Arbeitsvermittlung des AMS.

Das nächste „ZusammenReden in Guntramsdorf“ findet am 29. März 2011 in der Aula der Mittelschule Guntramsdorf statt. Bundesministerin Gabriele Heinisch wird dann gemeinsam mit Mümtaz Karakurt von Zentrum für MigrantInnen in OÖ und Elfie Fleck vom Referat für Migration und Schule diskutieren, welche Rolle das Bildungssystem für die Integration von MigrantInnen spielt. Moderiert wird dieser äußerst spannende Abend von Sprachwissenschaftlerin Lo Hufnagl. Beginn ist wieder 19 Uhr.

Alle weiteren Termine der Guntramsdorfer Integrationsgespräche finden Sie unter:

[www.zusammenreden.net/guntramsdorf](http://www.zusammenreden.net/guntramsdorf).

### **Rückfragehinweis & Bildmaterial**

Mag.a Ulrike Fleschhut

Presse Caritas der Erzdiözese Wien

Tel.: +43 1 87812-222, 0664-848 2617

E-Mail: [ulrike.fleschhut@caritas-wien.at](mailto:ulrike.fleschhut@caritas-wien.at)